

# Generation Y vor der Resonanzkatastrophe

Andrea Ebner

Studentin an der Technischen Universität München, 85748 Garching bei München, E-Mail: andrea.ebner@tum.de

## Einleitung

*Komm mal richtig in Schwung, Kind! Dir läuft die Zeit davon! Wie willst du denn was erreichen, wenn du nur rumhängst und dich nicht um deine Hausaufgaben kümmerst. Kann ja nicht sein, dass du ständig nur mit dem Smartphone beschäftigt bist. Willst du später nicht mal einen guten Job haben und viel Geld verdienen? Von nichts kommt nichts!*

Der Protagonist Y ist zwischen 1982 und 2005 geboren [1]. Er hat Eltern, die sich sehr um ihn sorgen. Sie wollen nur das Beste und erinnern ihn ständig daran, was noch zu tun ist. Sie bereiten ihm den Weg, schütten das Kiesbett auf, ebnen es und teeren eine breite Straße darauf. Y hat die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zukunft.

Und doch, irgendetwas stimmt da nicht. Y fühlt sich wie in einem Hamsterrad, läuft und läuft und kommt doch nicht von der Stelle. Denn er ist den Ansprüchen der Eltern ausgesetzt. Ein gymnasialer Abschluss müsse schon drin sein. Und dann kommt der Anspruch der Industrie hinzu. Ein Praktikum und ein Auslandsaufenthalt müssen schon drin sein. Und die Gesellschaft fordert Selbstoptimierung auch hinsichtlich der Fitness. Ein trainierter Körper und ein Marathon pro Jahr müssen schon drin sein. Ziemlich praktisch, dass Y gar nicht selbst nachdenken muss, um zu wissen, was wichtig ist.

Er kommt sich überfordert vor und ihm erscheint alles sinnlos. Y möchte doch nur einfach mal seine Ruhe haben und sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern können. Y braucht einfach Zeit. Doch wo bekommt er diese Zeit her?

Im Folgenden wird mit einer Kugel analogie die Entwicklung und das Wechselwirken von einem Menschen aus der Generation Y in sich und mit seiner Umgebung skizziert.

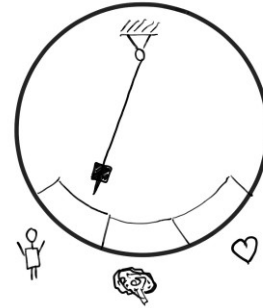
## Das ungedämpfte Pendel

Für Y ist es besonders schwierig. Gerade in der Phase der Pubertät, des Erwachsenwerdens und des Entdeckens prasseln viele Eindrücke auf das nicht gedämpfte Pendel ein, da fühlt er sich einfach überfordert und klinkt sich aus, um einer Resonanzkatastrophe zu entgehen.

Trotzdem bleibt die Unzufriedenheit. Y kommt sich unausgeglichen vor. Wie eine Kugel, in der das innere Pendel (Abb. 1) ständig von einem Extrem ins nächste schwingt und nicht in die Ruhelage kommen will. Y weiß selbst nicht, was er will und was ihm gefällt und probiert deswegen aus. Es tastet sich an die Extremlagen heran.

Manchmal schießt es über das Ziel hinaus, wacht am Folgetag mit einem Kater auf und weiß: Das nächste Mal

trinke ich auf der Party nicht so mehr so viel Alkohol. Das bringt nur wieder den Körper durcheinander. Der Einschwingvorgang des Y, also der metaphorischen Kugel, ist dadurch kräftezehrend und langwierig.



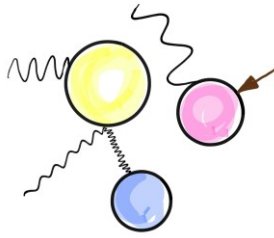
**Abbildung 1:** Das Pendel im Inneren der Kugel, also des Y beziehungsweise des Individuums, testet die Extremlagen in den Bereichen Körper, Geist und Seele.

Überhaupt hat Y viele Bereiche, in denen es durch Ausprobieren die Grenzen kennen lernen muss. In der Liebe zum Beispiel. Da spielt das innere Pendel sowieso verrückt. Einerseits schwingt es zum "Körper", das sexuelle Verlangen nach dem Partner ergreift Y unausweichlich. Der "Geist" meldet sich zwischendurch, dass es in der Liebe doch nicht nur um Sex gehen könne. Die "Seele" wünscht sich tiefe Verbundenheit mit dem Mitmenschen auf einer noch unerklärten Ebene.

Während der Phase der Jugend, in der sich Y gerade befindet, macht er sehr intensive Erfahrungen in den Bereichen "Körper", "Geist" und "Seele". Diese Begriffe seien hier als Vereinfachung und Kategorisierungsmöglichkeit gedacht, eine intensivere philosophische Auseinandersetzung damit ist jedoch erstrebenswert.

## Das gedämpfte Pendel in Ruhelage

Mit den Jahren, oder treffender und von einer Zeiteinheit unabhängig formuliert, mit den Entwicklungsstufen, erfährt Y neue Herausforderungen. Diese Rahmenbedingungen erfordern ein angepasstes Schwingungsverhalten der Kugel. Die Grenzerfahrungen haben Y einiges gelehrt. Erfreulicherweise ist Y dadurch mit sich selbst weitestgehend im Gleichgewicht und kann sich dank der inneren Ruhe besser auf die von außen einwirkenden Kräfte konzentrieren. Der von rechts oben kommende Pfeil in Abb. 2 symbolisiert einen äußeren Einfluss, etwa eine nicht bestandene Klausur. Die unterschiedlichen Wellenlinien veranschaulichen die zurückgelegten, teilweise durch Stöße veränderten Bahnkurven einzelner Kugeln.



**Abbildung 2:** Jedes Individuum, also jede Kugel, hat ihre eigene Bahn und Schwingung. Begegnungen mit anderen und äußere Kräfte beeinflussen diese, positiv wie negativ.

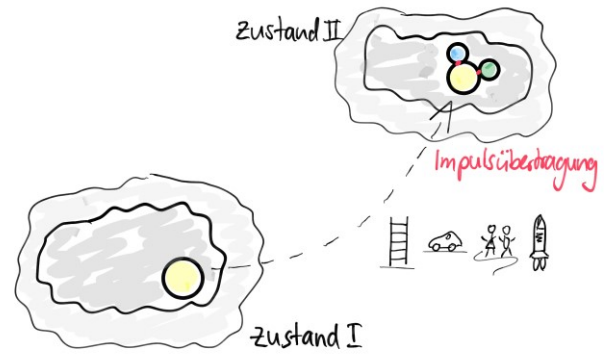
Der Anspruch, noch leistungsfähiger im Job sein zu müssen, stößt die Kugel an und lenkt sie aus ihrer Bahn aus. Die Energie erhöht sich, eine zerbrochene Liebesbeziehung kommt als womöglich weiterer äußerer Einfluss hinzu und bringt noch mehr Unruhepotential ein. Die Schwingung des Y wird unregelmäßig und die Amplituden erhöhen sich, gleichzeitig fehlt Y die Möglichkeit, Energie wieder abzugeben, um in die ihm angenehme Bahn zurück zu kehren.

Deshalb sucht es nach Dämpfungsmöglichkeiten. Y trifft sich mit Freunden, redet mit ihnen und erläutert seine Sorgen. Er diskutiert und lässt Dampf ab. Er besucht mit ihnen ein Rockkonzert und powert sich gemeinsam mit den anderen Kugeln in der Menge vor der Bühne aus. Zusammen headbängen sie im Takt der Musik. Wo unser Y die Energie abfließen lassen kann (Abgabe eines Energiepakets), wird ein anderes Y von dem Rhythmus erfasst und aufgeputscht (Aufnahme eines Energiepakets). Es wird aus der trägen Stimmung heraus erregt und von der Musik mitgetragen und motiviert. Beide Ys, die Menge und die Musiker profitieren voneinander, sie bilden ein gemeinsam schwingendes System.

### Hilfsmittel

Um neue Herausforderungen meistern zu können, kann Y eines der Hilfsmittel, welche hier symbolisch mit einer Leiter, dem Auto und einer Rakete dargestellt sind, nutzen. Diese Objekte in Abb. 3 stehen sinnbildlich für die Geschwindigkeit und den Investitionsaufwand hinsichtlich der Kraftressourcen. Die ebenfalls gezeichneten Freunde können ebenso als Werkzeug zur Hilfestellung betrachtet werden.

Wie auf einer Leiter schreitet Y gleichmäßig Schritt für Schritt dem nächsten Lebensabschnitt entgegen. Ein Auto ist in der Anschaffung teurer, es bedeutet somit einen erhöhten zu erbringenden (Kosten-)Aufwand, ermöglicht jedoch ein zügigeres Erreichen des nächsten Abschnittes. Mit der Rakete katapultiert Y sich sprichwörtlich in die neue Situation hinein. Sie ist jedoch noch teurer, ein Abstürzen beziehungsweise ein Scheitern hätte schwere Folgen und bedeutet somit ein großes Risiko, das man bei der Verwendung dieses schnellen Hilfsmittels eingeht.



**Abbildung 3:** Verschiedene Hilfsmittel unterstützen beim Anpassen an neue Bedingungen. Es kann zum Stoß kommen oder die Kugeln ordnen sich reibungsfrei an.

Stets begleitend und in allen Lebenslagen bereit sind **Freunde**. Investitionen in eine Freundschaft, emotionale wie zeitliche, sind erfahrungsgemäß meist sehr nachhaltig. Freunde stellen das wichtige soziale Netz dar, welches Y zuverlässig auffängt, sollte er aus der Bahn geworfen werden. Neben der Unterstützung durch Freunde kann auch die **Vorfroide** auf ein tolles Erlebnis im neuen Zustand wieder neue Kraft und Energie spenden.

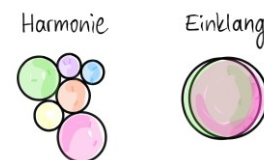
### Periodizität

Immer wiederkehrend fragten Menschen sich schon seit vielen hundert Jahren, warum denn die Welt so ist, wie sie ist. Das ständige Hinterfragen ist nicht nur eine Angewohnheit der Generation Why. Es ist eine die Menschheit treibende Kraft, die ebenso konstant wie die Zeit ist.

Nicht nur die Jugend von heute denkt, ihr wüchse alles über den Kopf. Denn schon Johann Wolfgang von Goethe entschloss sich, die Zeitung erst zwei, drei Wochen nach dem Erscheinen zu lesen. Er baute sich ein eigenes Programm zur Entschleunigung in sein Leben ein und nutzte die klassische Kunst als Region des Rückzugs [2].

### Fazit – Kein Fazit

Aus wiederkehrenden Fragen und der Geschichte schließt sich die Erkenntnis, dass eine Pendelbewegung nicht vom Alter oder der Generation abhängig ist. Es scheint, als gäbe es ähnliche Befindlichkeiten, Gedanken, Auf- und Abschwünge in verschiedenen Epochen und menschlichen Altersstufen. Die Bahn beziehungsweise die Schwingung der Kugel ist somit von den **Rahmenbedingungen** und der Gewohnheit abhängig. Sie ist dynamisch und kann nie statisch betrachtet werden.



**Abbildung 4:** Harmonie ist das perfekte Zusammenpassen verschiedener Kugeln und wenn sie im Einklang sind, addieren sich ihre Potentiale (jedweder Art).

Der Protagonist Y lernte, wie er seine Grenzen testen kann, um herauszufinden, womit er sich wohlfühlt und mit welchen Hilfestellungen er neue Situationen meistern kann. Er erkannte, dass es wichtig ist, sich Zeit zu lassen und Geduld zu haben, um sich anpassen zu können. Er muss dank seiner Freunde und seiner inneren Gelassenheit keine Angst vor Resonanzkatastrophen haben. Er lernte, mit den Hochs und Tiefs umzugehen, denn Schwingungen charakterisieren das Leben.

Anpassungsvorgänge laufen meist reibungsfrei ab, wenn genug Zeit zur Verfügung steht. Es kommt dadurch nicht mehr zu überstürzten Handlungen oder einer kritischen Kettenreaktion. Stattdessen haben alle beteiligten Einheiten die Möglichkeit, sich mit den neuen Rahmenbedingungen vertraut zu machen und sich in der Umgebung zu akklimatisieren (es entsteht Harmonie, Abb. 4).



**Abbildung 5:** Sich künstlerisch zu verwirklichen hilft bei dem Einschwingvorgang in die angenehme Bahn. Die Absichtslosigkeit, mit der man an ein Werk geht, markiert den Unterschied zur zielorientierten Arbeitswelt. Eigenes Erzeugnis: *Zeit t*.

Dieser Artikel ist bewusst sehr persönlich gehalten und eigens illustriert ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Er kann als Inspiration angesehen werden und zur Diskussion aufrufen.

Allen Gesprächspartnern, welche diesen Vortrag und Artikel beeinflusst und stets neu inspiriert haben, möchte ich hiermit abschließend danken. Egal ob tiefgehende Diskussionen in der Regionalbahn, lange Nächte in Kneipen, ausgedehnte Spaziergänge nach einer Vorlesung oder gemütliches Beisammensitzen zum Nachmittagskaffee, ich ermutige gerne, mit Menschen einfach mal ohne konkretes Ziel oder Absicht drauf los zu diskutieren. Es kommen äußerst spannende und aufschlussreiche Erkenntnisse zustande, die einen guten Ausgleich zum streng getakteten Arbeitsleben bieten und daher für das innere (und somit auch das äußere) Gleichgewicht unterstützend wirken.

Nehmen Sie sich dafür Zeit?

## Literatur

- [1] Howe N., Strauss W.: The Next 20 Years: How customer and Workforce Attitudes Will Evolve. Harvard Business Review (2007), ISSN: 0017-8012, <https://hbr.org/2007/07/the-next-20-years-how-customer-and-workforce-attitudes-will-evolve>
- [2] Goethe oder Das Glück ist immer anderswo, Dokumentation LIDO, BR, 2015, <https://ssl.br.de/mediathek/video/sendung/en/lido/goethe-oder-das-glueck-ist-immer-anderswo-100.html#tab=bcastInfo&jump=tab>